



„Ganz verarbeitet habe ich das sowieso noch nicht!“

Er ist erst 19 Jahre alt und bereits Österreichs Nummer 1 im Tennis. Er matcht sich mit Andy Murray, trainiert mit Eishockeyhelm und ist in RIO erstmals bei den Paralympics mit dabei. Nico Langmann will Geschichte schreiben und hat selber eine Spannende zu erzählen.

Bis zum Alter von zwölf Jahren durfte Nico Langmann zu Hause keinen Rollstuhl verwenden: als Therapie, um zu lernen, wie man auch ohne seine Ziele erlangt. Nico: „Klingt sehr hart, aber so wurde ich zu einem großartigen Kletterer mit einem hohen Grad an Selbständigkeit und Aktivität.“ Denn seit seinem zweiten Lebensjahr ist die heutige Nummer 1 Österreichs nach einem Autounfall querschnittgelähmt. Die Familie verlässt das damalige „Entwicklungsland im Gebiet der Kinderrehabilitation Österreich“ Richtung Russland, wo es laut Nico einen anderen Zugang zum Leben mit Behinderten gibt. – Der Beginn einer großen Karriere. Nicos Kindheit verläuft normal, wie er sagt: „Am Nachmittag war ich auch am Fußballplatz und hab' halt den Verteidiger gespielt, der jedem reingefahren ist. Ich war immer der einzige Behinderte, und dadurch auch irgendwie normal, ich war einfach überall dabei.“

Tennis ist seine Leidenschaft, sein Leben – dem Sport ordnet der Profi alles unter, das Training wird genau abgestimmt: im Winter gab's eine Turnierpause, nur maximal zwei Stunden am Tag, dafür vier Stunden Fitnesskammer täglich. Im Mai ist das erste große Ziel erreicht: Nico Langmann überholt in der Rangliste erstmals sein großes Vorbild Martin Legner, von dem er noch heute eine signierte Kappe zu jedem Turnier als Glücksbringer im Gepäck hat. Nico Langmann: „Unglaublich. Ganz verarbeitet habe ich das sowieso noch nicht, ich glaub das dauert noch. Martin war die Nr. 4 der Welt, ist auf alle Grand Slams gefahren und hat bis heute die meisten Siege auf der Tour (über 1.000). Er ist einfach eine Legende. Und dass ich jetzt plötzlich der beste Spieler Österreichs bin und ihn sozusagen vom Thron gestoßen habe ist schon eine saucoule Sache.“ Auf den Lorbeeren ausruhen ist dennoch nicht seine Sache.

Sparring-Partner – übrigens ausschließlich nicht-behinderte Sportler – gehen Nico Langmann nie aus: er trainiert in einem Leistungszentrum als einziger Rollstuhlfahrer, selbst Andy Murray forderte ihn in Wien zu einem Duell heraus. In RIO will er auch bei seinen ersten Paralympics – in LONDON 2012 war er beim Paralympischen Jugendcamp dabei – glänzen: der Hartplatz kommt seiner Spielweise entgegen. Langmann: „Ich habe ein sehr schnelles und aggressives Spiel, wodurch ich meinem Gegner am Hartplatz ziemlich wehtun kann.“ Trotzdem gilt für ihn diesmal noch das Motto „Dabei sein ist alles“: „Ich habe extrem hart dafür gearbeitet, um dabei zu sein, und mache mir jetzt einfach überhaupt keinen Druck. Ich freue mich einfach total auf das Event und werde jeden Moment dort genießen. Schauen wir, was dann dabei rauskommt.“

Rio2016



Nico Langmann nimmt's, wie's kommt. Auch wenn das manchmal für manche unmöglich klingt. Im Winter vor einem Jahr setzt ihn ein schwerer Skiunfall komplett außer Gefecht: schwerer Schädelbasisbruch, Diagnose mehrere Monate Pause. Zwei Operationen und jede Menge Titan im Gesicht später trainiert Nico Langmann bereits mit Eishockeyvollvisierhelm. Langmann: „Bei großen Belastungen wurde mir schwindlig und ich habe begonnen, doppelt zu sehen, aber ich habe es ja geschafft, also war es die Mühe und die Schmerzen auf jeden Fall wert.“ Jetzt will er in RIO die Lorbeeren für seine Arbeit ernten, doch die Konkurrenz ist groß, die Spitze liegt eng beisammen. Im Rollstuhl-Tennis gibt es keine Behindertenklassen, alle AthletInnen spielen in ein und derselben Klasse, unter den besten 80 der Welt sind lauter Vollprofis mit demselben Aufwand wie bei ATP-Profis. Die Form Richtung RIO, wo auch seine Familie mit dabei sein wird, passt: heuer bereits zwei Titel geholt, die Nummer 1 in Österreich geworden, trotzdem will der Wiener noch zulegen. Langmann: „Konkret muss noch ein bisschen am Punch in der Rückhand gearbeitet werden, mit meiner Vorhand und meinem Aufschlag bin ich schon sehr zufrieden. Aber es ist ja noch Zeit, und meine Motivation ist grenzenlos.“

Nico Langmann, zu dessen Vorbildern natürlich auch Superstars wie Roger Federer, Novak Djokovic oder auch Dominic Thiem zählen, ist ein Sunnyboy im positivsten Sinn. Er ist fokussiert, aber nicht überehrgeizig, charmant, aber nicht aufdringlich und hat immer ein Lächeln auf den Lippen: „Schlecht drauf bin ich meistens nur, wenn ich verliere. Das kommt aber Gottseidank in letzter Zeit immer seltener vor, also bin ich tendenziell immer besser gelaunt.“ Bereits Anfang September – eine Woche vor dem Bewerb – geht's nach Rio de Janeiro: im Gepäck die Björn-Borg-Glücksshirt, die seit dem ersten Sieg über Martin Legner immer mit dabei ist.

Aktuell geht seine Zeitrechnung nur bis zum 18. September und der Schlussfeier, erst danach werden neue Ziele wie die Teilnahme an einem Grand Slam gesteckt. Und falls die Herren Djokovic, Federer oder Thiem mal einen Sparring-Partner suchen, Nico ist bereit.